

Nr. 220
Memorandum der kurfürstlichen Räte
für Verhandlungen mit Vertretern der
Universität Wittenberg und des Stiftskapitels

[Eilenburg, 1522, vor 13. Februar]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] LATH-HStA Weimar, Reg. O, Nr. 225, fol. 42^r–45^v (Konzept, Schreiberhand, durch Hugold von Einsiedel eigenhändig korrigiert und mit zusätzlichen Notizen versehen; fol. 45^v von späterer Hand: »Vorhaltung dem Capitell unnd der Universitet beschehen, Abschaffung der Meß und andere Ceremonien belangende.«).

Editionen: CR 1, 549–552 Nr. 195. — MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 190–193 Nr. 92. — BARGE, Aktenstücke, 25–30 Nr. 15. — MBWT 1, 446–448 Nr. 211.

Literatur: WETZEL, Melanchthon und Karlstadt, 177 f.

2. Entstehung und Inhalt

Das Schreiben ist offensichtlich ohne Beteiligung Kurfürst Friedrichs III. von seinen Räten verfasst worden. Dabei scheint Hugold von Einsiedel die wesentliche Rolle gespielt zu haben, da er zum einen die vorherigen Verhandlungen mit den Vertretern der Stadt (Christian Beyer, der kurfürstlicher Rat und zugleich Bürgermeister war) und der Universität geführt hatte,¹ zum anderen der Schreiber des vorliegenden Memorandums häufiger für Einsiedel wirkte,² der selbst handschriftlich Korrekturen, Ergänzungen und Kommentare vornahm. Auf Seiten der kurfürstlichen Räte haben neben Einsiedel Wolfgang Reißbusch, Günther von Büнау, Hans von Minckwitz, Christian Beyer und Johannes Schwertfeger teilgenommen; als Vertreter der Universität sind der Rektor Johannes Eiser mann (1486–1558), Justus Jonas, Karlstadt, Philipp Melanchthon und Nikolaus von Amsdorf belegt, vom Stiftskapitel u. a. der Dekan Lorenz Schlamau und der

¹ Vgl. die Einleitungen zu KGK 217 und KGK 218.

² Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 193 Nr. 92.

Kustos Johannes Dölsch (der zugleich Dekan der theologischen Fakultät war).³ Das undatierte Memorandum wird vor dem Tag der Verhandlungen zwischen den kurfürstlichen Räten und den Vertretern von Universität und Stiftskapitel am 13. Februar 1522 verfasst worden sein.

Es drückt den Ärger am kurfürstlichen Hof über die Uneinigkeit in Wittenberg hinsichtlich der Gottesdienstreformen zwischen Universität und Stiftskapitel aus, manifestiert in den divergierenden Gutachten und den jüngsten antireformerischen Supplikationen von Stift und Kustos Dölsch.⁴ Das Memorandum fordert dazu auf, sich an die kurfürstliche Instruktion vom 19. Dezember 1521 zu halten, keine Neuerung vorzunehmen, sondern nur darüber zu disputieren, zu schreiben und zu predigen.⁵ Eine Erlaubnis zur Entfernung der Bilder aus den Kirchen sei allenfalls von der Obrigkeit zu erteilen, die Ereignisse in Wittenberg (mitsamt der Stadtordnung vom Januar 1522)⁶ seien dagegen ein öffentlicher Aufruf und Aufruhr gewesen. Die Bilder nach biblischem Gebot gar zu verbrennen,⁷ sei für den Kurfürsten und Einsiedel unvorstellbar. Alles sei zu eilig und unter dem Ärgernis der Schwachen verlaufen, ohne dass der gemeine Mann Besserung erfahren habe. Über die ganze Frage sei an der Universität zu disputieren, zudem wird ein Gutachten von Dölsch erbeten. Die Neuerungen hinsichtlich Bettelmönche, Bruderschaften und Messe seien für den Hof und Einsiedel wenig begründet und unklar; sie erwarten Klärung. Schmähungen von der Kanzel seien zu unterlassen. In diesen Fragen seien Melanchthon und die Kanoniker, die die Supplikation unterschrieben, zu konsultieren; letztlich sollte auf eine Einigung mit den reformfreundlichen Mitgliedern der Universität gedrungen werden. Bis dahin sei alles beim Alten zu belassen.⁸

Karlstadt wird laut Stiftskapitel direkt als Urheber der Neuerungen und des Aufruhrs angesprochen. Er solle sich vorerst der Predigt enthalten.⁹ Zuletzt kommt das Memorandum auf den Pfarrer der Stadtpfarrkirche Simon Heins von Brück und seinen Kaplan,¹⁰ die, da sie ungeeignet seien Messe zu halten, jemanden angemietet und ihre Gemeinde ohne Herz einem fremden Hirten an-

³ Zu den beteiligten Eisermann (Ferrarius), Amsdorf und Jonas vgl. KGK IV, Nr. 207, S. 694, Anm. 45; KGK IV, Nr. 207, S. 695, Anm. 49 u. KGK II, Nr. 106, S. 104 Anm. 4; zu Schlamau vgl. KGK IV, Nr. 207, S. 682 Anm. 25; zu Dölsch vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 131f. sowie auch S. 192 Anm. 16.

⁴ Vgl. KGK IV, Nr. 207, S. 682–685. Die beiden Supplikationen sind verschollen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 184 Nr. 86.

⁵ Instruktion von Kfst. Friedrich III. für Christian Beyer, Lochau, 19.12.1521; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 123–127 Nr. 56.

⁶ S. dort Artikel 13 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* (KGK 219, S. 183, Z. 3–5).

⁷ In Bezug auf 5. Mose 7,5.

⁸ Erneut wie in der kfstl. Instruktion vom 19.12.1521; s. o. Anm. 5.

⁹ Es heißt weiter, Karlstadt habe sich jüngst zum Amt geäußert. Vermutlich Bezug auf Karlstadts apologetischen Brief an Einsiedel vom 4.2.1522 (KGK 218, S. 112, Z. 21–S. 113, Z. 4).

¹⁰ Zu Heins und seinem Kaplan vgl. S. 194 Anm. 38; S. 195 Anm. 39.

vertraut hätten. Vermutlich ist damit ein versteckter Angriff auf die Überlassung der Pfarrkirche durch Heins an Karlstadt für die Feier des Abendmahls in beiderlei Gestalt gemeint.¹¹

¹¹ Vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 136. Nach dem Bericht des Felix Ulscenius vom 1.1.1522 hatte Heins Karlstadt die Stadtpfarrkirche zur Neujahrmesse überlassen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 136 Nr. 63.

Text

[42^r] Was den von der Universitet und
Capittel zu Wittenberg soll furge-
halten werden(.)

Anfenngklich zuvermelden, das unns unnsere gnedigiste herr, durch ein schriftt,
An Ern Hugolten außganngen¹, bevelhen leßt, sie zubeschigken, Und auff die 5
sach, darumb etlich vom Capittel an sein Curfurstlich gnad suplicirt², mit in
und andern Herrn der Universitet zuhandeln(.)

Darauff mocht in³ unnsers gnedigisten herrn bevelh gelesen werden, deß-
gleichen der vom capittel suplicacion(.)

Nach verlesner suplicacion ist inen zu sagen(;) ⁴ 10

das sie als die verstenndigen selbs abnemen⁵ und ermesen mogen, das die zwy-
spaldigkeit, so auß irem schreiben⁶ vermargkt, bey menigklich fur ergerlich und
schimpflich geacht, und wir hielten es dafur, das sie sich dieser artigkel, daran vil
gelegen, selbs gemeyner cristenheit zugut, vorlanngst⁷ [42^v] unndter einander
selbs solten vergleicht⁸ haben(.) 15

Zuforderst bedacht, was unnsers gnedigisten herrn gemuth und meynung
gewesen, wie sie auß seiner curf'urstlichen' gnaden bevelh unnd schriftt oft-
mals vermargkt, das sie kein neuerung solten furnemen, sonnder davon dispu-
tirn, schreiben unnd predigen(,) bis so lanng anddere euch auch anhengig weren
worden.⁹ 20

¹ Kfst. Friedrich III. an Hugold von Einsiedel, [Allstedt], 6.2.1522, verschollen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 184 Nr. 86.

² Supplikationen des Stiftskapitels der Schlosskirche an Kfst. Friedrich III. und Johannes Dölschs an Kfst. Friedrich III., beide verschollen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 176 Nr. 78.

³ ihnen.

⁴ Syntaktisch als Doppelpunkt zu verstehen.

⁵ verstehen. Vgl. DWb 1, 80.

⁶ Universität Wittenberg an Kfst. Friedrich III., Wittenberg, 12.12.1521; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 82–84 Nr. 42.

⁷ schon längst; vor langer Zeit. Vgl. DWb 26, 1252–1254.

⁸ geeinigt. Vgl. DWb 25, 451f. Nr. 3.

⁹ Diese Anweisungen wiederholen die Instruktion Kfst. Friedrich III. für Christian Beyer, Lochau, 19.12.1521; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 123–127 Nr. 56, bes. 124. S. auch schon Kfst. Friedrichs III. Instruktion für Christian Beyer [Lochau, 25.10.1521] (KGK IV, Beilage 1 zu Nr. 201, S. 489–493; MBW.T 1, 379,59–73 Nr. 177), bes. auch Spalatins Entwurf für Artikel 4.

Was aber dennoch begunst unnd furgenomen⟨,⟩ haben sie gut wissen, Und ist die neuerung, unnd etwa ein unbedechtig zulauffen zum Sacrament,¹⁰ neben annderm bisher ungehalten form, und gebrauch, schier im ganntzen reich erschollen, Daraus erfolgt, das man gleich schimpfflich von den von Wittenberg
5 redet.

Und seind alle Neuerung, unnsers Ermessens des ansehens, das daran nit vil gelegen, ob es gleich bey dem alten form geblieben were,

[43^r]

Erstlich

Der bild halben. Wu die gleich nit also blutzlich weggebracht, zuhauen und
10 verbrannt,¹¹ und Wu die jhenigen, den es zu thun geburt,¹² gleich willens weren gewest, die bild auß einem gutten bedengken abzunemen, dennoch solt man solchs offentlich nit außgeschrien haben, auff welchen tag, das werck hett solten furgenomen werden.¹³ Und hat zu nicht anders gedient, dann das man den gemeyn Man zu einer auffrur ader hitzigen gemuth hat wollen reyrtzen⟨,⟩

15 Das aber die bild nach innhalt der schriffte sollen verbrannt werden,¹⁴ wissen wir nicht zurychten, Wollen es euer disputacion bevelhen,¹⁵ So dann doctor

¹⁰ Darunter ist der Empfang des Sakraments ohne vorherige Beichte zu verstehen. Zu dieser Diskussion vgl. KGK IV, Nr. 183; 184 u. 186.

¹¹ Am 4.12.1521 hatten Studenten einen Altar der Franziskanerklosterkirche zerstört; am 6. und 10.1. war es zu Zerstörungen im Augustinerkloster durch die Mönche selbst gekommen; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 382; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 152 f. Nr. 68; BÖHMER, Aus alten Handschriften, 405–408. S. dazu KGK 219, S. 133 mit Anm. 96.

¹² Gemäß Artikel 13 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* sollte die Stadtohrigkeit die Bilder in einer geordneten Aktion aus der Pfarrkirche wegbringen lassen (KGK 219, S. 183, Z. 3–5). Diese Forderung findet sich in der *Stellungnahme zur Supplikation des Stiftskapitels* am 13.2. (s. KGK 221, S. 201, Z. 11–14) und wird ebenso in der vorgängigen Supplikation des Stiftskapitels (s. o. S. 190 Anm. 2) thematisiert.

¹³ Augenscheinlich hatte der Rat der Stadt Wittenberg einen Termin zur öffentlichen und geordneten Entfernung der Bilder aus der Pfarrkirche festgelegt, der laut vorliegendem Memorandum das Kirchenvolk zu Tumulten angestiftet habe; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 191; KRENTZ, Ritualwandel, 204. Es könnte aber auch nur polemisch Bezug auf die Anordnung zur vom Rat begleiteten Bilderentfernung in der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* genommen worden sein; vgl. KGK 219, S. 183, Z. 3–5.

¹⁴ Verweis auf 5. Mose 7,5 Vg »quin potius haec facietis eis aras eorum subvertite confringite statuas lucosque succidite et sculptilia conburite.« Tatsächlich findet sich in Karlstadts Schrift *Von Abtuung der Bilder* ein Bezug auf diese Textstelle: »Alßo solt yr yen thuen spricht gott. Deu. vii. Ire altaren solt yr umbkeren/ und umbsturtzen. Ire bilder solt yr tzebrechen. Ire linden solt ir abhauwen/ und ire geschnitzte bilder solt yr verbronnen.« Vgl. KGK 219, S. 164, Z. 9–11.

¹⁵ Der Kurfürst erwartet eine Disputation zu dem Thema an der Universität bzw. eine Stellungnahme, wie sie ihm Johannes Dölsch bereits zugestellt hatte; vgl. S. 190 Anm. 2 und S. 192 Anm. 16.

Felldtkirch¹⁶ seyn meynung unnserm gnedigisten herrn auch übergeben,¹⁷ So wollen wir dieselben Euch, die in der heiligen schrift erfahren(,) davon weytter zu handeln, zustellen.

Wer auch nit ungeschickt¹⁸ gewest, man het mit den sachen, daran nit sovil gelegen,¹⁹ dieweyl der gemeyn Man zu Wittenbergk [43^v] davon ein zimlichen verstant, auß den vilen predigen entpfangen hat, nicht als fast geeylett,

Was auch fur furderung geben will, das so schimpfflich mit den bilden²⁰ umbgegangen(,) ist leichtlich abzunemen, Und wu ein ergers darauß entsteen wurd, wie zu besorgen, wurd die schuld dem²¹, die^a so unshicklich²² davon gepredigt, allein zugemessen,²³

Wer billich bedacht, das dennoch noch gar vil sind, die noch nicht in einem rechten glauben bevestigt, umb der kranngken willen²⁴ muß man dennoch ein gedullt tragen(,)

Ist auch zu besorgen, das ir das am maysten prediget, das zuletzt solt furgenomen werden, wenn die Cristen im glauben wol geubt, Aber der gemeyn Man treibt damit ein leichtfertigkeit, unnd wirdet Nymants davon gebessert, Soltet ye den außgang bedengken,

[44^r] Dieweyl dann ir, herr doctor Karlstat, von^b den im capittel angezogen werdet,²⁵ wie ir zu dieser Neuerung faßt ursach gegeben, wiewol ir durch der rethe schrift²⁶ dafür gebeten sey, ist unnser bitt, ir wollet euch in diesem mesi-

a) folgt unleserlich gestrichen b) folgt gestrichen dem I

¹⁶ Johannes Dölsch (gest. 1523), Kustos am Allerheiligenstift, Professor der Theologie und im Wintersemester Dekan der Fakultät; war für sein publizistisches Eintreten für Luther im Sommer 1520 von Eck auf die Liste der Exkommunizierten gesetzt worden; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 131f. Die Diskussion um die Abschaffung der Privatmesse entfernte ihn vom Kreis der Messreformer (KGK IV, Nr. 207, S. 685), nicht jedoch von anderen Reformideen. So heiratete er Anfang 1522 seine Köchin; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Nr. 101.

¹⁷ Johannes Dölsch an Kfst. Friedrich III., verschollen; vgl. S. 190 Anm. 2.

¹⁸ unpassend, ungeeignet. Vgl. DWb 24, 842f. Nr. 3.

¹⁹ Die Messreformen werden als nebensächlich für den Glauben des »gemeinen Mannes« (*Adiaphora*) bezeichnet.

²⁰ Bildern.

²¹ denen.

²² unpassend. Vgl. DWb 24, 1326 Nr. 2.

²³ Der Vorwurf der »unschicklichen« Predigt über Bilder musste Karlstadt direkt treffen, da er am 26.1.1522 eine solche gehalten hatte; sie ist die Grundlage für die Schrift *Von Abtueung der Bilder* (KGK 219, S. 120 mit Anm. 13).

²⁴ Vgl. Röm 14,1 Vg »infirmum autem in fide adsumite non in disceptationibus cogitationum« u. Röm 15,1 Vg »debemus autem nos firmiores inbecillitates infirmorum sustinere et non nobis placere.«

²⁵ Stiftskapitel an Kfst. Friedrich III. (verschollen, wie oben S. 190 Anm. 2).

²⁶ Hugold von Einsiedel an Karlstadt, Eilenburg, 3.2.1522 (KGK 217).

gen, unnd euch hierinn unverweißlich halten, damit zwispaldigkeit und auffrur und unnsere aller schimpff und gespött verhutt,

Von den andern artickeln, der Monichen Betteln und Bruderschaft belangend,²⁷ wollet euch hierauff unndterreden unnd die weg furnemen, damit gottes Ehr unnd aller seelen hayl gesucht, Auch Ursachen antzeigen, warzu die Bruderschaft unnd der Monichen betteln dinstlich²⁸, ^cader worumb sy domit nicht zugelassen sollten^c(.)

Auff die annderung der Meß, wollet uns auch berichten, warumb ir diese Neuerung furgenomen, wie es auch damit gehalten werden, was ir auch hierinn fur Cristlich und gut anseheth(.)

^dVon erhebung daß sacraments Dy wort consecracionis worumb nicht wesper gehalten ader psalliert^e werde(.)^d ²⁹

[44^v] Es wolt sich auch nit schigken, wu einer den andern auff der canntzel schmehet oder angriff mit außdrugung seins Namens.

15 Nota.

Die vom capittel, so sich unndterschrieben,³⁰ müssen abgesundert werden von den von der universitet,

Es ist auch gut(.) Phillipus³¹ zuvorn auff diese sach werd gefragt, wie es im doch allenthalb gefall(.)

20 Darauf ist zu arbeiten, das sie sich mit einannder vereynten, oder genugsam ursach antzeigen, warumb die annderung in etlichen stugken nit sein^f oder sein sollen.

c-c) von *Einsiedel* autograph am Rand hinzugefügt d-d) von *Einsiedel* autograph unter dem Text hinzugefügt e) vom Editor verbessert für plalliert f) folgt gestrichen soll

²⁷ Vgl. Art. 1 und 5 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* (KGK 219, S. 179, Z. 7–11; S. 181, Z. 1–3).

²⁸ dienlich, nützlich. Vgl. DWb 2, 1129 Nr. 2.

²⁹ Diese Einfügung *Einsiedels* bezieht sich auf die Elevation der Hostie unter Gesang, die von den Reformern dringlich abgeschafft werden sollte; vgl. Karlstadts Position in KGK 227, S. 265, Z. 15f. u. S. 267, Z. 11. Luther entsakralisierte die Elevation, hielt aber an ihr fest, da sie das Kirchenvolk rituell an die Einsetzungsworte erinnern könne; vgl. WA 8, 447,17–20.

³⁰ Die Stiftsmitglieder, die die Supplikation unterschrieben haben (u. a. Lorenz Schlamau und Otto Beckmann; s. o. S. 190 Anm. 2), seien von den reformfreundlichen Universitätsangehörigen zu trennen.

³¹ Direkte Aufforderung an Philipp Melanchthon, der um ein eigenes Gutachten gebeten wird. *Einsiedel* hatte ihn bereits am 3. Februar (zugleich mit Karlstadt) angeschrieben; vgl. KGK 217, S. 103 u. 105; hierzu auch MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 178–180 Nr. 82; 185 Nr. 85; MBWT 1, 443f. Nr. 209.

Das (man) auch uffs aller ordenlichst und cristlichist mit dem Sacrament umbging, unnd sunderlich das das Sacrament wurd gereicht und nit genomen,³² [45^r] Die bild in der kirchen zu bleiben lassen, bis auff weytter bedennngen(.)

Was nutz in der messe, das nicht abgethan werde(.)³³

Nyemants meß zu halten zu dringen ^gader doran zcu vorhinder(n)^g(,) sonnder das solchs frey werd^h i^einem itzlichenⁱ(.)

Wu man Karolstat vermocht, das er nicht prediget, so were es nit ungut, diweyl er sich zuvorn des Ampts zuweylen geeussert,³⁴

In summa(,) das sie die sach dahin richten, damit wir unns nit zu vil, unnd ane notturfft außzurichten³⁵ aufflegen³⁶, Es ist genug auff ein malh auff den rocken gewunten.³⁷

Wu auch der pfarrer³⁸ oder seinj Caplan³⁹ nicht geschigkt⁴⁰ meß zu halten, das sie einen anndern dartzu liessen komen, damit es von etzlichen nit dafur

g-g) von *Einsiedel autograph am Rand hinzugefügt* h) folgt gestrichen einem yetzlichen den das gewissen dartzu denigen gestatt i-i) von *Einsiedel autograph über der Zeile hinzugefügt* j) folgt gestrichen Cla

³² Das Verbot, das Sakrament den Laien in die Hand zu geben, wurde mit der Vorstellung begründet, dass es nur von geweihten Priesterhänden berührt werden dürfe; vgl. Thomas, S. th. III q. 82 a. 3 co. (Thomas, *Opera* (Leonina) 12, 263). Luther hatte es in *De captivitate Babylonica ecclesiae* mit Verweis auf Cyprian widerlegt (WA 6, 506,14–17). Die *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* hob das Verbot auf: »Es mag auch der communicant die consecrirtien Hostien in die hand nemen/ und selbs in den mund schieben/ dergleychen auch den kelch/ und darauß trincken.« (KGG 219, S. 184, Z. 5–7).

³³ Entgegen den Änderungen der Stadtordnung werden, wie in der kfstl. Instruktion vom 19.12.1521 angeraten (s.o. S. 190 Anm. 9), Neuerungen der Messordnung und der Eucharistiehandlungen abgelehnt.

³⁴ sich äußern, hier: etwas abtreten, verzichten. Vgl. FWB 2, 1375–1377. Das Memorandum bezieht sich auf Karlstadts durch die *Neue Zeitung* kolportierte Weigerung, keine Messen mehr zu halten, es sei denn, in neuer, evangelischer Form (vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 170 Nr. 73) sowie darauf, dass er sich bei der Feier der Messe oftmals hatte vertreten lassen.

³⁵ berichtigen. Vgl. DWb 1, 935.

³⁶ auferlegen, aufbürden. Vgl. DWb 1, 683f.

³⁷ Im Sinne von: Man dürfe das Kirchenvolk nicht überfordern, das gerate zum Ärgernis.

³⁸ Simon Heins, aus Brück (gest. 1523), Bruder des Hofrates Gregor [Heintze] von Brück, Pfarrer an der Stadtpfarrkirche Wittenberg, bereits 1502/03 in Wittenberg zum ersten Mal immatrikuliert, Bacc. art. 1504, nach Aufenthalt in Frankfurt am 16.8.1508 erneut in Wittenberg inskribiert, im Wintersemester 1508/09 Professor der Logik, im Sommersemester 1513 Dekan der artistischen Fakultät, 1516 vom Stift auf die Stelle des Stadtpfarrers berufen. Er hatte Karlstadt die Pfarrkirche zur Neujahrspredigt überlassen; vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 136 Nr. 63. Höchstwahrscheinlich konnte Karlstadt unter seiner Amtsleitung noch häufiger das Abendmahl *sub utraque* austeilen; vgl. BÜNGER/WENTZ, *Brandenburg*, 136.

gehalten wurd(,) als were es in⁴¹ selbs nit hertzlich⁴², sonnder mer fur mietling dann hirtten gehalten(,)⁴³

^kDas sacrament zcu elefiren⁴⁴ verba consecrationis(,)^k

[45^v] Das auch dapffer⁴⁵ leuth zu Reichung der sacrament wurden geordent(,)

5 Beschließlich hierinn zu rathschlagten, was seligklich, unergerlich und nutzlich(,)

10

Vorhaltung, Dem Capittel unnd der Universitet beschehen, Abschaffung der Meß und anderen Ceremonien belangende

k-k) von Einsiedel autograph unter dem Text hinzugefügt

³⁹ Der seinerzeitige Kaplan an der Stadtpfarrkirche ist noch nicht ermittelt. 1522 sind Johann Rhau/Rhaw oder ein gewisser Tiburtius als Kaplan angestellt; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 62 Anm. 1; ERDMANN, Biographie, 9f.

⁴⁰ geeignet. Vgl. DWb 5, 3881f. Nr. 4.

⁴¹ ihnen.

⁴² von Herzen, das Herz angehend. Vgl. DWb 10, 1252f.

⁴³ Vgl. Joh 10,11–13 Vg »ego sum pastor bonus bonus pastor animam suam dat pro ovibus mercennarius et qui non est pastor cuius non sunt oves propriae videt lupum venientem et dimittit oves et fugit et lupus rapit et dispergit oves mercennarius autem fugit quia mercennarius est et non pertinet ad eum de ovibus.« Vermutlich wird hier unter der Metapher des Mietlings die Überlassung der Stadtpfarrkirche durch den Pfarrer Simon Heins an Karlstadt zur Einführung des Abendmahls in beiderlei Gestalt kritisiert.

⁴⁴ Von *elevare*; die Hostie emporheben.

⁴⁵ würdig, geeignet. Vgl. DWb 21, 134f. Nr. 2.